

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 12 (1905)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu **30 Cts.** be-
rechnet.

**Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.**

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 16. Januar 1905.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Organzin.		Japan	Grap. geschn.				
			Subl.	Corr.		Filatur.	Class.	Subl.	Corr.	
17/19	53	52	50	—	22/24	51	—	—	—	
18/20	52	51-52	49	—	24/26	50	—	—	—	
20/22	51-52	50	48	—	26/30	—	—	—	—	
22/24	51	49	47	—	30/40	—	—	—	—	
24/26										
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
China		Tsatlée		Kanton Filat.						
		Classisch	Sublim			1. ord.	2. ord.			
30/34	48	47	47	20/24	44	—	—			
36/40	47	46	46	22/26	43	—	—			
40/45	46	45	45	24/28	—	—	—			
45/50	45	44	44	—	—	—	—			
		Tramen.		zweifache		dreifache				
Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22	49	48	—	20/24	52	—	—	—	—	—
22/24	—	—	—	26/30	50-51	48	—	—	—	—
24/26	48	47	—	30/34	49-50	—	—	52	—	—
26/30	—	—	—	36/40	—	—	—	51	—	—
3fach 28/32	49	48	—	40/44	—	—	—	50	48	—
32/34	—	—	—	46/50	—	—	—	—	—	—
36/40, 40/44	48	47	—	—	—	—	—	—	—	—
		Tsatlée geschnell.		Miench. Ia.		Kant. Filat.				
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais		Sublime				
36/40	47	46	45	36/40	43	2fach	20/24	43	—	—
41/45	46	45	44	40/45	42	—	22/26	42	—	—
46/50	45	44	43	45/50	41	—	24/28/30	40	—	—
51/55	44	43	42	50/60	40	3fach	30/36	43	—	—
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	42	—	—
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	40	—	—



**Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 3.**

- Unser Fachschulwesen.
- Handelsberichte:
 - Ausfuhr von Seidenwaren nach den Verein. Staaten.
 - Schweizerische Ein- u. Ausfuhr von Seidenwaren in den Monaten Oktober u. November 1904.
 - Aus der französischen Seidenstoffweberei.
- Hie Europa! Hie Amerika!
- Pariser Modeneuheiten für Frühjahr und Sommer.
- Firmen-Nachrichten.
- Mode- und Marktberichte:
 - Seide. — Seidenwaren.
- Kleine Mitteilungen.
- Litteratur.
- Sprechsaal.
- Vereinsangelegenheiten.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Redaktionelle Beiträge sind zu richten an **Fritz Kaeser**, Sonneggstrasse 50, **Zürich.**

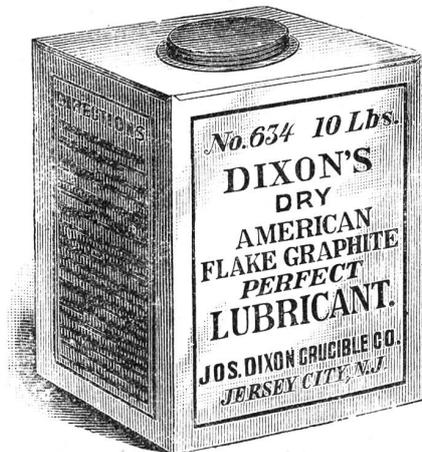
Adresse der Expedition: **W. Schäppi**, Einnahme-Quästor, **Postfach Neumünster, Zürich.**

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, **Adressen-Aenderungen** jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

Wanner & C^o, Horgen.

Alleinvertreter der Ticonderoge-Graphitwerke U. S. A.



Dixon's amerikanischer Flockengraphit

gemischt mit

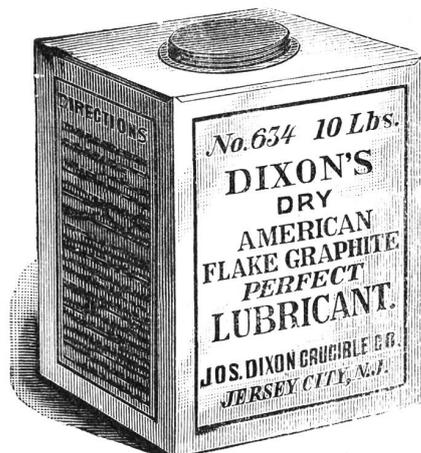
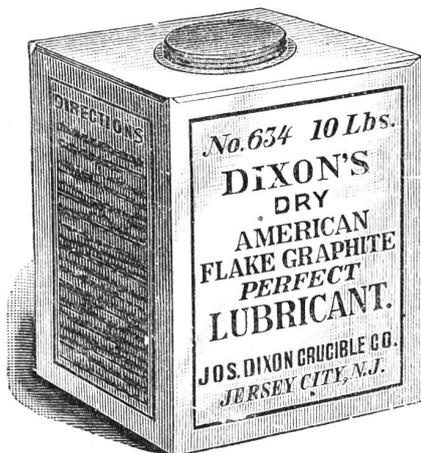
Cylinderöl, Schmierölen jeder Art und konsistentem Fett

das beste

Schmiermittel der Gegenwart

erprobt an Lokomotiven, Dampfmaschinen, Turbinen, Dynamos, Motoren aller Art.

Man verlange Prospekte und Preise.



Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

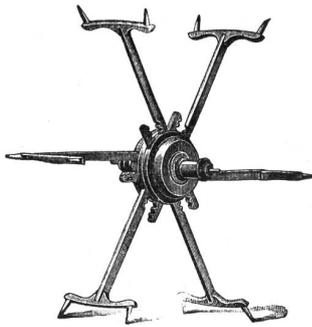
Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380

liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei.



Breveté + 14955
S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

**Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe, Rispischienen,
Dessinkarten, Nägel, u. s. w.**

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung,
den vorteilhaftesten Haspel der Gegenwart.

Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.

Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

Abteilung: **Maschinenfabrik** empfiehlt als wichtige Neuheit:

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle

mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung

■ für jedes Stuhlsystem passend. ■

Oekonomische und technische Vorteile:

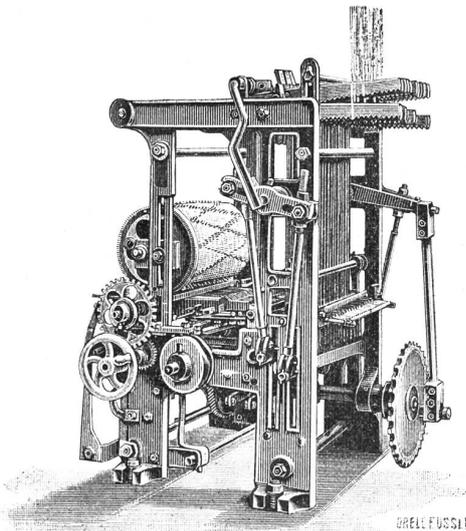
Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitem Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnürbindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit, grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Maschinen können bei mir besichtigt werden.



Breveté + 27785
S. G. D. G.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windermaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- und Schaft- maschinen

für alle Gewebeatarten in allen
Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch-
und Tieffach-, sowie verstell-
barer Schrägfachbildung für
Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

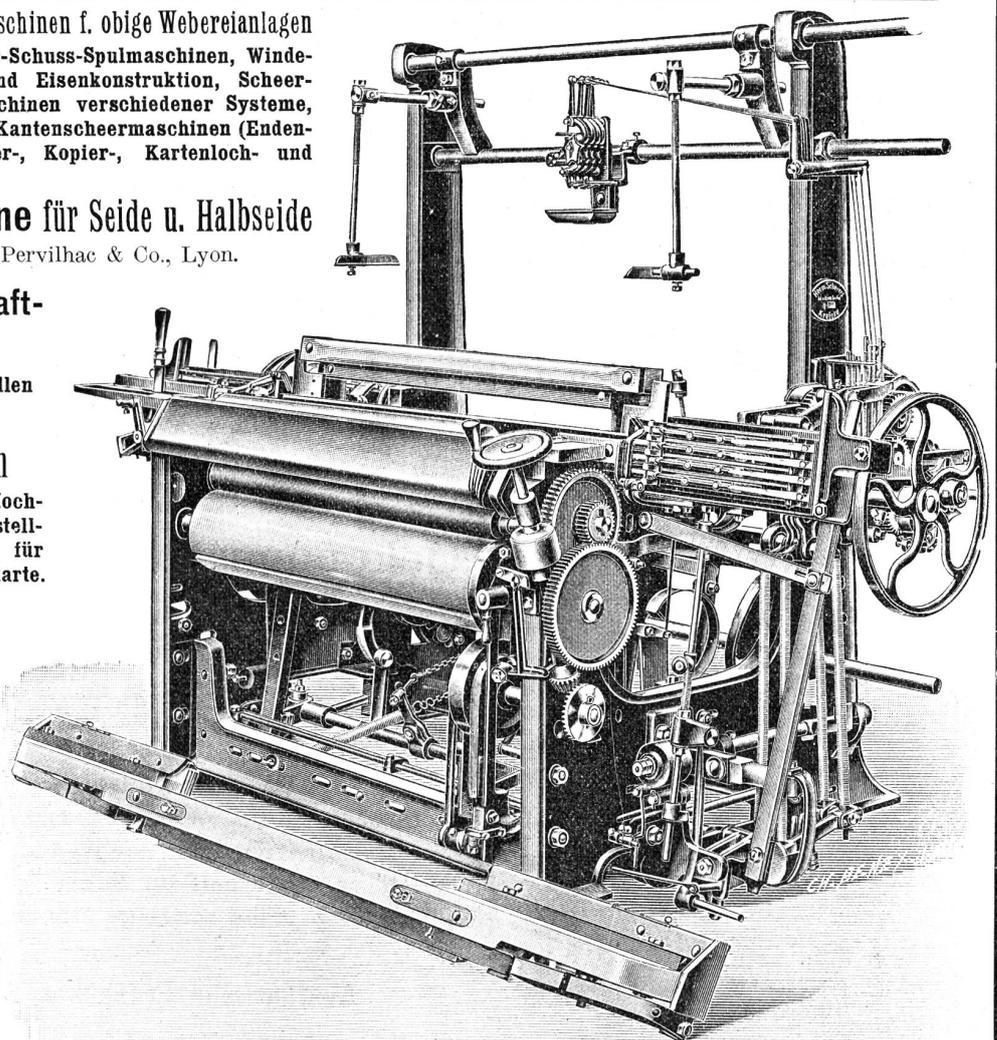
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 3.

← Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. →

1. Februar 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Unser Fachschulwesen. *)

Noch immer lassen sich Stimmen vernehmen, welche nachdrücklich den Standpunkt der Musterzeichner bei der Reorganisation der Textilzeichnerschule vertreten. Es dürfte von Interesse sein, einmal einen Vergleich zwischen der Zürcher Textilzeichnerschule und einem andern ähnlichen Institute zu ziehen und festzustellen, warum anderorts eine derartige Animosität seitens der Fachleute nicht besteht, zu untersuchen, woher es kommt, dass an einem Orte die Zeichner der Schule die Heranbildung einer alles erdrückenden Konkurrenz ohne jeglichen Nutzen für die Industrie vorwerfen, während anderswo Schule und Praxis sich aufs Glücklichste ergänzen. Diese Beispiel finden wir in der Zeichnungsschule am Industrie-Gewerbemuseum in St. Gallen.

Auch dieses Institut hat vor nicht langer Zeit Anlass und Stoff zu breitesten Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit gegeben. Der Fall liegt aber hier insofern anders, als sich die Angriffe gegen einen einzelnen Lehrer richteten, welchem hauptsächlich vorgeworfen wurde, dass er seine besten Schüler veranlasse, in andere Industrien überzutreten und ins Ausland zu gehen. In Zürich scheint man dieses letztere, das dort freilich den einzigen Ausweg bildet, nicht nur in Ordnung zu finden; wir bekommen oft beinahe den Eindruck, dass die Textilzeichnerschule noch damit renommieren wolle, dass ihre Zöglinge zum grössten Teil im Ausland und dazu noch meist in Industrien arbeiten, für welche sie nicht ausgebildet wurden.

Es bestehen allerdings viele Unterschiede zwischen Stickerei und Seidenweberei, namentlich in bezug auf die Ausbildung der Musterzeichner und auf Bedarf an solchen. Auch die Verwendung der Produkte spielt dabei eine Hauptrolle.

Zu notieren ist vor allem die Tatsache, dass die Stickerei viel mehr auf die Zeichner angewiesen ist und viel mehr Bedarf für solche hat, als die Weberei. So gibt es z. B. in St. Gallen mehrere grosse Exporthäuser, von denen jedes einzelne an Entwerfern und Vergrösserern mehr Zeichner beschäftigt als sämtliche zürcherischen Seidenwebereien zusammen genommen, nämlich 50 und mehr. Die Verschiedenheit des Geschäftes erklärt das ohne weiteres.

In Zürich beschäftigt sich nur eine kleine Anzahl der sämtlichen Fabrikationsfirmen mit der Herstellung façonnierter Stoffe und zudem kein einziges Geschäft ausschliesslich. Wenn dann, was ziemlich häufig, fast periodisch eintritt, die Mode sich von den gemusterten Stoffen abwendet, wird gewöhnlich in der Fabrik noch

ein Teil der Jacquardstühle umgeändert. In Voraussetzung dieses Umstandes stellt der Fabrikant nur die durchaus notwendige Anzahl Zeichner an.

In St. Gallen dagegen wird sozusagen kein Stich ohne vorher ausgeführten Entwurf und Karten gemacht.

Die Technik der Weberei lässt dem Zeichner bei der Musterung nur die Wahl der Ausführung von All-overs, Streifen und Carreaux. Sind dabei die Motive ziemlich gross, so sind die Artikel für die Konfektion oft etwas unhandlich und nur bei ganz bestimmten Kleiderformen anwendbar.

Die Stickmaschine dagegen, deren Rapportbreite jederzeit mit Leichtigkeit verdoppelt bis versechsfacht werden kann, erlaubt die Herstellung abgepasster Sachen, beliebiger Grundformen, zum Auf- oder Einnähen. Ohne jegliche Veränderung an der Maschine kann ein- oder mehrfarbig gestickt werden, die Produkte der Stickmaschine können daher für unendlich viele Verwendungsarten angefertigt werden.

Bei der Jacquardweberei ist das Herstellen der Kartendessins sehr teuer; wenn die gemusterten Stoffe nicht gehen, zieht daher der Fabrikant meistens vor, die Herstellung neuer Muster möglichst einzuschränken, da die Mode bei neuem Aufnehmen der Façonnés vielleicht ganz andere Muster verlangt, als man vielleicht bei eigenem Vorgehen annahm. In der Regel mustert der Seidenfabrikant wenig von sich aus; der Besteller gibt ihm auch die meist auswärts, in einem Atelier gekauften Skizzen für die auszuführenden Muster. Fehlen solche feste Bestellungen, so ist es vorteilhafter, den Stuhl umzuändern und die leichter verkäuflichen und billigeren Schaffartikel darauf herzustellen. Dabei werden oft freilich, wie verschiedene Beispiele der letzten Jahre beweisen, Zeichner als überflüssig entlassen.

Die Stickereifabrikanten und Exporteure dagegen mustern durchwegs selbst. Die Herstellung der Zeichnung für diese Industrie verlangt aber unbedingt eine genaue Kenntnis der Artikel, der Qualitäten, der Effekte der Maschinen, resp. des Vorganges beim Sticken. Da Ateliers, die solche Muster liefern, auf den Hauptplätzen fast gar nicht existieren, der Fabrikant aber notwendigerweise mit dem Konfektionär zusammen arbeiten muss, schickt er, wenn Spezialitäten hergestellt werden sollen, meist eigene Zeichner auf seine Hauptexportplätze, wenn er dort nicht ständig Zeichner angestellt hat. Für kurante Artikel (Bandes und Entredeux, Galons, Motifs, Mouchoirs, Calharettes, Manchettes etc.) erstellen grosse Häuser oft für eine

*) Der folgende Vergleich zwischen Fachschulen für Weberei und Stickerei ist der Beachtung unserer industriellen Kreise sehr zu empfehlen. Der Verfasser dieses Artikels, ein ehemaliger Schüler der Seidenwebschule, der zuerst längere Jahre in der Seidenindustrie und nun in der Stickereiindustrie als Musterzeichner sich betätigt, kennt die Verhältnisse in beiden Branchen aus eigener Erfahrung sehr genau, und hat er übrigens das Verdienst, im allgemeinen Interesse schon früher Licht in die obwaltenden, und auf die Dauer unhaltbaren Zustände in unserm Fachschulwesen gebracht zu haben.

einzigste Saison Kollektionen von 8—10,000 Dessins. Sie reservieren sich dann aber auch das ausschliessliche Recht der Herstellung, indem sie ihre Neuheiten schützen lassen und die Muster deponieren.

Diese Beispiele mögen für einmal genügen. Es lässt sich aus der Gegenüberstellung der Verhältnisse der Schluss ziehen, dass eine Fachschule in der Industrie, zu deren Hebung sie beitragen will, einen günstigen Boden finden sollte, um zu prosperieren. In Zürich sind nun die Verhältnisse einmal nicht derart, wie sie sein sollten, um den Unterhalt einer besondern Textilzeichnerschule auf bisheriger Basis zu rechtfertigen. Die Jacquardweberei hat eben die Hoffnungen, die man bei ihrem Aufkommen in sie setzte, nicht erfüllt und kann sie nicht erfüllen; die Textilzeichnerschule scheint also eine Art Exportanstalt für junge Musterzeichner, aller und jeder Branchen, darstellen zu sollen. Die ehemaligen Schüler dieses Institutes, die heute in Paris, Lyon (?), Krefeld, Chemnitz etc. arbeiten, also an Orten, die selbst eigene Fachschulen mit spezieller Berücksichtigung der dortigen Industrie besitzen, leisten der zürcherischen Industrie nichts als Entgelt für die Opfer, welche für die Schule gebracht wurden; sie werden ihr noch in Zukunft — aus Mangel an Gelegenheit — nichts leisten und, was das Schlimmste ist, sie werden keine befriedigende Existenz finden; sie werden die Opfer ihrer Ratgeber, die Opfer der Textilzeichnerschule darstellen.

Die Zürcher Façonweberei braucht ja immerhin eine beschränkte Anzahl Zeichner, gute Zeichner. Wir sind auch die letzten, welche dem Bedürfnisse Hindernisse in den Weg legen möchten, aber alle bisherigen Erfahrungen zeigen doch übereinstimmend, dass der eingeschlagene Weg nicht der richtige ist. Die am meisten dabei Interessierten, die Zürcher Seidenindustrie und die Schüler selbst, ziehen am wenigsten Nutzen aus der Schule. Die Seidenwebschule kann mehr als genug angehende Zeichner heranziehen; sie kann dieselben besser als die Textilzeichnerschule den Bedürfnissen der Industrie entsprechend Vorbildern und wenn den Abgehenden dann Gelegenheit geboten ist, sich noch im Blumenzeichnen und Komponieren auszubilden, so sind sie mit weniger Aufwand an Zeit und Geld besser vorbereitet, als mit dem heutigen Lehrgang der Textilzeichnerschule.

Die Aufhebung der heutigen Doppelspur würde die angeführten Uebelstände aufheben und darüber hinaus noch erkleckliche Ausgaben ersparen. Dass ein einziges gut organisiertes Institut genügen kann, zeigt uns St. Gallen, dessen einzige Schule einem mindestens zwanzig Mal grösseren Bedürfnis an Zeichnerpersonal gerecht wird und es überdies fertig bringt, den im Beruf stehenden Zeichnern durch Abendkurse, durch ihre Sammlungen, Musterkollektionen und durch ihre Bibliothek stets neue Anregung zu bieten und damit der Stickereiindustrie stets neue, wertvolle Dienste zu leisten.

A. W.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren:

	1904	1903
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 12,789,206	15,434,375
Bänder	" 3,697,713	6,532,706
Beuteltuch	" 1,045,955	980,743
Floretseide	" 3,949,491	4,847,531

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den Monaten Oktober und November 1904.

Die Ausfuhrzahlen sind, mit Ausnahme derjenigen für die Halbseidengewebe, bedeutend günstiger als im Vorjahr, doch befand sich unsere Industrie damals auf einem Tiefstand, von dem sie sich glücklicherweise nunmehr erholt hat.

	Oktober		November	
	1904	1903	1904	1903
Ausfuhr:				
Reinseidene Gewebe	kg. 151,600	129,200	126,400	106,800
Halbseidene Gewebe	" 25,600	33,300	24,200	26,200
Reinseidene Bänder	" 31,100	22,000	32,000	19,700
Halbseidene Bänder	" 14,900	13,000	12,700	12,700
Beuteltuch	" 3,100	3,400	2,500	2,700
Einfuhr:				
Reinseidene Gewebe	" 10,400	10,400	12,300	9,400
Halbseidene Gewebe	" 6,800	8,900	7,100	6,500
Bänder	" 4,400	3,600	3,100	3,600

Aus der französischen Seidenstoffweberei.

Die Gründung der Seidenweberei in Lyon ist auf ein Edikt Ludwigs XI. aus dem Jahre 1466 zurückzuführen. Durch Privilegien und Vorteile verschiedener Art wurden italienische Seidenweber nach Frankreich gezogen, bald jedoch stiessen sie auf den Widerstand der Lyoner Stadtbehörden, welche die königliche Einmischung nicht dulden wollten und überdies die Feindschaft der grossen Seidenstoffhändler fürchteten, die mit der Einfuhr italienischer Gewebe viel Geld verdienten. Die Italiener verliessen schon nach drei Jahren entmutigt die Stadt und zogen nach Tours, wo sie die königliche Seidenmanufaktur gründeten. Die Seidenstoffweberei hat sich, in kleinem Masstab, bis auf den heutigen Tag in Tours erhalten.

Zwei unternehmenden Männern piemontesischer Herkunft ist die endgültige Einführung der Seidenweberei in Lyon zu verdanken: Etienne Turquet und Paule Nariz. Ein Edikt Franz I. aus dem Jahr 1536 verlieh ihnen, wie ausländischen Arbeitern überhaupt, die sich in Lyon niederlassen wollten, zahlreiche Privilegien; der Stadtrat liess sie diesmal gewähren. Zunächst erschienen hauptsächlich italienische Arbeiter und mit ihnen kamen Webstühle, Seide und Färbereien ins Land. Die Entwicklung der neuen Industrie ging jedoch langsam vor sich; politische Wirren, Krieg und die Launen der Mode brachten häufig jeden Fortschritt ins Stocken. In der Weberei selbst machte sich von Anfang an der noch heute bestehende Gegensatz zwischen den Arbeit ausgebenden „Händlern“ und den für Façon arbeitenden Einzelwebern geltend.

Nachdem zunächst nur glatte Stoffe, sog. *étoffes pleies* hergestellt worden waren, konnten auf dem von Danton im Jahr 1605 erfundenen Webstuhl à la *tire* nunmehr auch gemusterte Gewebe, sog. *étoffes figurées* fabriziert werden; letztere sind rasch zu einer Spezialität des Lyoner Marktes geworden. Von diesem Zeitpunkt an datiert die hohe technische und künstlerische Stufe der Lyoner Fabrik; ihre Glanzzeit fällt in das 17. und 18. Jahrhundert. Der berühmte Minister Ludwig des XVI., Colbert, brachte der Seidenweberei persönliches Interesse entgegen und durch verschiedene Erlasse wurden die Seidenzucht und die Fabrik begünstigt. Er führte zuerst das Prämiensystem ein und jeder Bauer, der auf seinem Gut Maulbeerbäume pflanzte, erhielt für den Baum einen Staatsbeitrag von zwanzig Sols. Aus dem berühmten Erlass des 13. Mai 1667 hat sich das Statut der Zunft der Seidenweber herausgebildet, dessen Satzungen im Grossen und Ganzen heute noch Geltung haben, wenn auch die Revolution und die Entwicklung auf sozialem Gebiet den alten Bräuchen ein neues Gewand gegeben haben.

Die Zahl der Stühle vermehrte sich rasch. Waren im Jahr 1575 nur 164 Sammetstühle, 34 Taffetstühle, 11 Seidenzwirner und 13 Färber vorhanden, so zählte man im Jahr 1620

Handstühle	1,700
1720	5,000
1770	11,000
1790	18,000

Nachdem die Revolution Jahre hindurch jede Entwicklung lahm gelegt hatte, brachte die Erfindung des Jacquardstuhles 1802 der Lyoner Weberei erneuten Aufschwung. Von 1817 an fand der Jacquardstuhl allgemeine Verbreitung und mit ihm die Verwendung von gemusterten Stoffen; die Gewebe wurden billiger und der Bedarf entsprechend grösser und selbst die lange Zeit vernachlässigten glatten Stoffe kamen wieder in Aufschwung. Die Ausdehnung und die Vervollkommnung der Lyoner Weberei machte letztere zur ausgesprochenen Beherrscherin aller Märkte und verschaffte ihr in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Art Monopol.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging auch eine Veränderung der Produktionsweise vor sich. Während die Weberei bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts ausschliesslich in der Stadt angesiedelt war, wurde ihr mit der Zeit der Stadtbezirk zu eng; zunächst wurden die umliegenden Ortschaften in Anspruch genommen und gegen Ende des ersten Kaiserreiches sind schon viele Stühle in den einzelnen Rhonedepartements aufgestellt. Die grosse Arbeiterbewegung des Jahres 1832 hatte eine weitere Auswanderung zur Folge und Stühle wurden in die Departements der Loire, Isère, Saône-et-Loire, Ain, Drôme und Vaucluse verpflanzt. Man zählte in Lyon und auf dem Land in den Jahren

1820	Handstühle	27,000
1847	„	60,000
1861	„	116,000
1872	„	120,000

Das Jahr 1872 bezeichnet den Höhepunkt der Hausindustrie; die Zahl der Handstühle ging nunmehr

rasch zurück, wenn auch Lyon nur zögernd und mit Widerwillen an die Einführung des mechanischen Betriebes herantrat; es wurde der französischen Seidenweberei ausserordentlich schwer, einer Jahrhundertalten Organisation, durch die sie stark und mächtig geworden war, zu entsagen und heute noch wünscht man die alten Zeiten herbei und möchte durch künstliche Mittel den natürlichen Umwandlungsprozess aufhalten.

Eine mit Dampfkraft betriebene mechanische Weberei lief schon im Jahr 1840 und im Jahr 1859 zählte man im Bezirk Lyon allein 5000 mechanische Stühle; der Aufschwung der mechanischen Weberei datiert aus den 90er Jahren.

	Mechan. Stühle	Handstühle
1873	6,000	110,000
1888	19,000	75,000
1903	38,000	50,000

In der Stadt Lyon ist die Zahl der Handstühle von 35,000 im Jahr 1873, auf 3000 im Jahr 1903 zurückgegangen.

Der Produktionswert der Lyoner Seidenstoffweberei ist durch das allmähliche Ueberhandnehmen der mechanischen Betriebsweise wenig beeinflusst worden; so finden wir beispielsweise für das Jahr 1874 mit 100,000 Handstühlen und 7,000 mechanischen Stühlen die gleiche Wertsumme von 451 Millionen, wie für das Jahr 1899, in welchem 60,000 Hand- und 30,000 mechanische Stühle gezählt wurden.

Der Totalwert der Lyonerproduktion belief sich in den Jahren 1874 auf 451,7 Mill. Fr.

1880	„	369,5	„	„
1890	„	384,9	„	„
1900	„	441,4	„	„
1903	„	413,3	„	„

Seidengewebe werden, ausser in Lyon, noch in der Picardie, in St. Etienne und in Tours fabriziert im Wert von rund 12 Millionen Franken.

Hie Europa! Hie Amerika!

Aus dem Lande der krassen Utilität.

Von Jul. H. West.

(Fortsetzung.)

Diese Ueberlegung in Verbindung mit dem damals Gesehenen liess mich an das Vorhandensein einer der europäischen Industrie in ihrer Allgemeinheit drohenden amerikanischen Gefahr nicht glauben, wenn ich auch von vornherein zugab, dass die tüchtige und energische amerikanische Industrie auf bestimmten Gebieten vielleicht die europäische gänzlich würde schlagen können. Man muss nämlich einen Unterschied machen zwischen zwei Klassen von Industrien, je nachdem ihre Absatzprodukte durch sie nur eine geringe oder eine weitgehende Bearbeitung erfahren. Je umfangreicher die Bearbeitung ist, um so mehr fallen selbstverständlich bei den Erzeugungskosten hohe Arbeitslöhne ins Gewicht; bei Produkten, die nur wenig bearbeitet worden sind, spielen dagegen günstige natürliche Verhältnisse — wie beispielsweise im Bergbau reiches Vorkommen, leichte Gewinnung und gute Transportgelegenheiten — die Hauptrolle.

Andererseits sehen wir täglich, dass die Höhe der Löhne nicht der einzige, ausschlaggebende Faktor für die Konkurrenzfähigkeit eines Unternehmens oder eines Landes ist; ja wir finden sogar sehr oft die leistungsfähigste und kräftigste Industrie gerade dort, wo die höchsten Löhne gezahlt werden. Hier kommen dann gewöhnlich zwei weitere Faktoren in Betracht, nämlich günstige natürliche Verhältnisse und vollkommene technische Herstellungsverfahren. Diese beiden Faktoren fallen oft so weit ins Gewicht, dass sie den höheren Stundenlohn der Arbeiter mehr als aufwiegen. Aber wir müssen uns darüber klar sein, dass jedenfalls nur der eine dieser beiden Faktoren stabil ist: Höchstens, die günstigen, natürlichen Verhältnisse können dauernd sein — der Vorsprung in der technischen Erzeugung wird es nie sein; im günstigsten Falle hat er für den fortgeschrittenen Konkurrenten den Erfolg, dass sein Gegner kampfunfähig gemacht wird, d. h. seine Produktion einstellen muss, weil er im Wettbewerb nicht bestehen kann. In den meisten Fällen ist das Resultat das entgegengesetzte: Die gedrückten Preise und der verschärfte Wettbewerb treiben den zurückgebliebenen Produzenten dazu, auf Verbesserungen zu sinnen, entweder indem er selbständig neue Wege einschlägt, oder indem er sich bemüht, die Verbesserungen, die sein Konkurrent eingeführt hat, kennen zu lernen und für sich nutzbar zu machen.

Hieraus erkennt man ohne weiteres, dass es ausgeschlossen ist, die oben gestellten Fragen hinsichtlich einer industriellen Weltherrschaft Amerikas ganz allgemein für das ganze Gebiet der Industrie mit einem bestimmten „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten; man kann sie höchstens von Fall zu Fall für jeden einzelnen Industriezweig behandeln, und auch hier werden wohl die meisten ihre Antwort nur cum grano salis abgeben; aber es gibt gewisse allgemeine Verhältnisse, über die es gut ist, sich Klarheit zu verschaffen, und sicherlich mahnen uns die amerikanischen Exportziffern, ein wachsames Auge zu halten auf unsere Vettern jenseits des grossen Wassers. Wir müssen uns bemühen, die gegenwärtige Situation drüben zu studieren, die natürlichen Verhältnisse und alle sonstigen Faktoren, die die bisherige technische Entwicklung drüben herbeigeführt haben, kennen zu lernen und in ihrem Zusammenhange zu erkennen, um uns darüber klar zu werden, was wir hier in Europa von der Entwicklung der wirtschaftlichen Organisation und der technischen Produktion jenseits des Ozeans lernen können und lernen müssen, um ihr gegenüber nicht im Hintertreffen zu bleiben. Es genügt hier nicht, die Verhältnisse, wie sie drüben sind, nach Art der photographischen Platte in sich aufzunehmen, um sie hier zu kopieren, die amerikanischen Errungenschaften hier bei uns einfach nachzuahmen, z. B. indem wir einfach verbesserte amerikanische Arbeitsmaschinen, die drüben seit Jahren eingeführt sind, anschaffen und so die verbesserte amerikanische Produktion auf diesem Gebiete nachhinkend kopieren; auf diese Weise würden wir immer im Hintertreffen bleiben. Wir müssen den Ursachen, die zu dem technischen Aufschwung drüben geführt haben, nachgehen und in ihrem Zusammenhang und Zusammenwirken zu verstehen suchen; dann

werden wir am ehesten erkennen, was grundsätzlich not tut, damit die Entwicklung der Technik bei uns mit der jenseits des Ozeans Schritt halten kann und halten wird. Dazu ist vor allem erforderlich, dass wir uns die grossen, tiefer liegenden Unterschiede zwischen der amerikanischen Nation und den Völkern Europas, aus denen jene entstanden ist, vergegenwärtigen.

Die Veröffentlichungen, die ich über Amerika gelesen habe, boten in diesem Sinne nur wenig; es war fast durchweg nur „photographische Platte“ — objektive Wiedergabe gesehener Bilder, ohne Eindringen in die treibenden Kräfte, die die Bilder schufen — Bilder, die bei dem Beschauer kein umfassendes Verständnis erwecken konnten, weil es Einzelbilder waren — Detailbilder, herausgelöst aus dem Gesamtbilde des Wirkens und Treibens einer ganzen Nation.

Ueber Amerika und die amerikanische Nation drückt sich der Verfasser dieser interessanten Studie folgendermassen aus:

Wenn ich Amerika in seinem Gegensatz zu Europa kurz kennzeichnen soll, so weiss ich nichts zutreffenderes als die Worte, die ich als Titel wählte: „Das Land der krassen Utilität.“ Drüben, wo Traditionen und hergebrachte Verhältnisse weniger gelten, als bei den mehr konservativen Völkern Europas, beherrscht die Nützlichkeitsfrage das Leben und Treiben der Nation weit mehr als bei uns. „What is it good for?“ — ist das sehr fett gedruckte Leitmotiv des wirtschaftlichen Lebens Amerikas, und auf diese Frage erwartet der Amerikaner bei allen Erörterungen eine prompte Antwort nach Dollar und Cent, — sonst verliert der Gegenstand für ihn an Interesse. Ich möchte sagen, dass die Nützlichkeitsfrage dem amerikanischen Leben sein Kolorit gibt. Was materielle Vorteile bringt oder verspricht, das wird gemacht mit Energie und Beharrlichkeit verfolgt; — was keine Vorteile bietet, darum bemüht man sich nicht, das lässt man liegen. Altes, hergebrachtes, worin wir aus Gewohnheit noch lange festhalten würden, wird drüben schnell verlassen, wenn anderes oder neueres grössere Vorteile gewährt.

Und wie kommt das? Wie kommt es, dass diese Nation hierin wie in vielem anderen so durchaus verschieden ist von den europäischen Völkern, aus denen sie entstanden ist? Da Amerika durch Angehörige sämtlicher europäischen Nationen bevölkert worden ist, so würde man ja erwarten, drüben das Kulturleben der verschiedenen europäischen Völker sich wieder spiegeln zu sehen, — ein kulturelles Mosaikbild, zu dem alle Nationen Europas beitrugen, indem in dem Kampf um die einzelnen Plätze des Bildes (sofern dieser Kampf nicht einfach durch die zahlenmässige Ueberlegenheit einer Nation entschieden wurde) stets diejenige Nation siegte, die auf diesem Gebiete die stärkste sei, — die für diesen Platz das beste Material mitbrachte. Zum Teil tritt dies ja auch zu, aber doch eigentlich nur in dem Oberflächlichen; in seinem inneren Kern, in seinen treibenden Kräften ist das Wirtschaftsleben Amerikas nichts weniger als das Widerspiel Europas, — im Gegenteil: Hier ist es fast ganz ursprünglich, eigenartig, selbständig. Ich will versuchen, eine Erklärung hierfür zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Modeneuheiten für Frühjahr und Sommer.

Ueber Modeneuheiten in der tonangebenden französischen Metropole ist aus verschiedenen neuen Berichten des „B. C.“ folgendes zu entnehmen:

Der Schneider und die Modistin benutzen diese jetzige ruhigere Zeit, um sich darüber zu entscheiden, wie sie dem Frühling und dem Sommer in ihren Schöpfungen ihr Recht schaffen sollen. Darüber werden sie beide, die stets Hand in Hand zu gehen haben, schnell sich einigen, dass sie ihre Gelehrsamkeit aus den alten Modebildern zu schöpfen haben und dass alles, der Hut sowohl wie der Schnitt und die Art des Kleides so stilvoll wie möglich sein müssen. Und die Campagne, die der Winter im Theater gegen die umfangreichen Hüte aufgenommen hat, wird sich ganz entschieden im Frühjahr in merklicher Weise fühlbar machen. Die Flügel werden kurz geschnitten, aus den grossen Maschen werden kleine Schleifen gemacht, die Blumen werden zu Kränzen gebunden. Unter den Federn werden die des Pfau bevorzugt, die kurzgeschnitten auf die einseitig vollständig aufgeschlagenen Hüte so gesetzt werden, dass sie durch die Krempe hindurch gesteckt sind.

Die Rebox hat mit besonderer Energie die Richtung der kleinen Hüte eingeschlagen. Der Louis XV. Hut, mit vielen Maraboutfedern garniert, die Krempe rückwärts fast den Kopf überragend, den Mlle. Sorel im Théâtre Français in der neusten Komödie trägt, ein Modell der Rebox, sowie der kleine, an einem Tricorne erinnernde lichtgraue Strohhut, die eine drei hochgeschlagenen Seiten in einem dicken Tuff in Rosa abgetönter Rosen garniert, den Mme. Bartet in demselben neuesten Stück zeigt, — das sind die für die kommende Saison entscheidenden Hutmodelle. Ihnen schliessen sich in kleiner Form die Hüte im Stil Louis XVI. an, die unter der Krempe von rückwärts bis über die ganze Seite reichend, eine überraschend volle Garnitur von Blumen haben, während oben der Hut nur in bescheidenster Weise gehalten ist.

Wie sehr die Pariser Theater und die als elegante Künstlerinnen bekannten Namen den ersten Konfektionshäusern als Reklame dienen, beweist schon ein Blick auf das Programm. In dem des Théâtre de la Renaissance z. B. liest man die Firma Erneste Raudnitz, die einige ihrer Modelle in Abbildungen im Programm veröffentlicht, und Paquin lässt seinen Namen auf dem Programm der „Capucines“ drucken, als Schöpfer der Toiletten, die er einer der dort debütierenden Künstlerinnen von Ruf geliefert hat. Und so ist es wiederum das Theater und die oben genannten Mitglieder der „Comédie“, die schon jetzt ein vollständiges Bild von dem geben, was die künftige Saison verspricht. Inspiriert durch die Mode Louis XV. wird der langschossige, weitfaltige Frack wieder en vogue werden, der aus anderem Stoff wie der Rock gefertigt und mit Broderien garniert, sich vorn nicht mehr als gut handbreit öffnet, und wie die Toilette von Mlle. Sorel zeigt, deren Schöpfer Doucet ist, durch einen Gurt mit grossmaschiger Schärpe in der Taille unterbrochen wird. Das Habit selbst ist aus Tussor, der starkgewebten Bastseide, couleur paille, das ganz sommerlich zu einem

weissen, mit breiten Spitzenvolants bedeckten Rock getragen wird. Der halblange Aermel, der wie alle Sommerkleider, den langen dänischen Handschuh verlangt, ist gleichfalls mit der Broderie in Form von aufrecht stehenden Aufschlägen garniert.

Aus der Kostümbranche wird ferner folgendes mitgeteilt:

Für die diesjährige Frühjahrssaison sind Tailormade-Kleider noch nicht so in Aufnahme gekommen, wie man erwartet hatte. Selbst die Amerikaner, die unseren Markt zum Einkauf von Modellen begehren, stehen diesem Genre nicht mehr so freundlich gegenüber als ehemals und begünstigen mehr den französischen Geschmack mit seinen losen Formen.

Die so sehr beliebte Schnebentaille und der spitze anliegende Gürtel tut der allgemein herrschenden Richtung des faltenreichen Schnittes keinen Abbruch; nirgends findet sich ein stramm gespanntes Vorderteil und stetig nimmt die Fülle des Aermels, die Weite des Rockes zu. Hierin liegt die Signatur der Mode, welche leider nur zu leicht in Extreme verfällt. Einige Modelle zeigen in der Tat Armkugeln, welche von dem Ballonärmel nicht mehr weit entfernt sind und manche Pessimisten glauben an die Wiedergeburt der bestgehassten Krinoline. Dieses Zerrbild der Mode möchten wir nicht prophezeien; ihr steht schon allein die Direktive der Raffungen und der gezogenen Garnierungen entgegen.

Wie weit diese Richtung gediehen ist, beweist der Umstand, dass sogar der sogenannte „Wasserfall“ wieder aufkommt — diese mehrfachen übereinander getürmten Volants der hinteren Rockbahn. Im übrigen sind runde, bogenartige oder spitzförmige Rockvolants sehr en vogue und erhöhen, aus leichten Stoffen und duftigem Material hergestellt, den luftigen Charakter der sommerlichen Kleider.

Der Rockschnitt ist rund und kurz, d. h. fussfrei, soweit Strassentoiletten in Betracht kommen.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. Krefeld. Hasshoff & Gompertz, mechanische Kunstweberei. Heinrich Hasshoff hat in sein bisher unter dieser Firma betriebenes Geschäft behufs weiterer Ausdehnung desselben Julius Gompertz als Teilhaber aufgenommen. Das Geschäft geht demzufolge mit allen Aktiven — Passiva sind nicht vorhanden — auf die neue Firma Hasshoff & Gompertz über.

Hüls bei Krefeld. Schoppen & ter Meer. Frau Hch. ter Meer ist aus der Firma ausgeschieden und das bisherige Kommandit-Kapital abgelöst worden. Wm. Schroers wird als alleiniger Inhaber das Geschäft mit sämtlichen Aktiven und Passiven unter der bisherigen Firma fortführen. Ein neuer Kommanditist. Bruder des Genannten, ist eingetreten. Cl. Schmitz-Mancy, Schwiegersohn des Wm. Schroers, und Hans Müller, langjähriger Mitarbeiter, erhalten Einzel-Prokura. Der ganze Betrieb ist nach Hüls verlegt worden.

— Krefeld. Jubiläum im Hause Deuss & Oetker. Herr Karl Giesenfeld konnte am 17. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit in der Seidenwarenfabrik von Deuss & Oetker zurückblicken. Die Reihe

der Jubilare ist schon ganz ansehnlich, und es fehlte Herrn Giesenfeld an seinem Ehrentage ebensowenig an Ehrungen, Geschenken und Glückwünschen, wie seinen Vorgängern.

Eine ganz besondere Bedeutung erhielt dies Jubiläum aber durch die von dem Seniorchef des Hauses, Herrn Kommerzienrat Oetker, dem zur Beglückwünschung des Kollegen versammelten Personal bekannt gegebene Stiftung, welche als Kapitalstiftung für die Angestellten, die länger als 10 Jahre der Firma angehören, gedacht ist. Die Hauptgrundzüge dieser unter dem Namen Albert Oetker-Stiftung ins Leben gerufenen Einrichtung sind folgende: Es werden den Angestellten nach 10jähriger Tätigkeit 25 pCt., nach 20jähriger Tätigkeit 50 pCt., nach 25jähriger Tätigkeit der volle Betrag ihres jeweiligen Gehalts gutgeschrieben und mit 4 pCt. verzinst. Da die Stiftung für alle heute bei der Firma tätigen Angestellten rückwirkend ist, konnte sie mit einer Gesamtgutschrift von 40,000 Mk. eröffnet werden, woran fünf Herren, welche bereits 25 Jahre im Hause tätig sind, mit 23,000 Mk. beteiligt sind. Als Grundstock dient einstweilen eine schon früher von der Firma für den Zweck ausgeworfene Summe von 50,000 Mk., welche sich mit den Zinsen heute schon auf 58,000 Mk. beläuft. Jedenfalls gibt die Firma mit dieser Einrichtung ein nachahmenswertes Beispiel für die soziale Sicherstellung der Angestellten. B. C.

Mode- und Marktberichte. Seide.

Mailand, 27. Januar 1905. (Originalbericht.) Seit unserem letzten Berichte hat sich der Rohseidenmarkt nur wenig verändert; es ist, wenn möglich, noch stiller geworden, denn die Fabrik scheint für mehrere Monate gedeckt zu sein. In prompten italienischen und japanischen Tramen ist zwar immer noch ziemlich viel Nachfrage, aber der Stock ist zu klein darin, als dass es zu bedeutenden Geschäften kommen könnte. Im Grégen-Markte haben die Preise in Folge dieser Stille etwas nachgelassen, und auch die weissen Cocons sind etwa 25 Cts. zurückgegangen, die gelben italienischen dagegen sind unverändert.

Die asiatischen Märkte sind flau mit Ausnahme von Canton, und wie gewohnt ist man in Europa diesem Abschlage 1.— bis 1.50 Frk. voraus. In Yokohama ist der Stock gegenwärtig ungefähr 7,000 Ballen gegen 15,000 im Vorjahre zur selben Zeit. Die feinen Titres für den europäischen Konsum und die Kakedah sind beinahe aufgebraucht.

In Shanghai erwartete man einen bedeutenden Abschlag gegen das Ende des chinesischen Jahres, aber bis jetzt hat sich dies nur zum Teil erfüllt.

Seidenwaren.

Die Situationsberichte lauten im allgemeinen von den verschiednen Fabrikationszentren befriedigend, dagegen lässt sich gegenüber den letzten Nachrichten nicht viel neues mitteilen. Ueber den Verlauf der Frühjahrstour bringt der „B. C.“ einen ausführlichen Bericht, der für die Aussichten der Seidenindustrie auf die kommende Saison ziemlich gut orientiert, wie folgenden Zeilen zu entnehmen ist:

Die seit Weihnachten begonnene Tour für die neue Saison lässt jetzt bereits einen Ueberblick über den voraussichtlichen Verlauf des Frühjahrsgeschäfts zu. Das

Bild, dass die bisher eingelaufenen Ordres in Seidenstoffen zeigen, lässt auf einen Konsum schliessen, der die gestellten Erwartungen nicht nur erfüllen, sondern bei einigen Artikeln sogar noch übertreffen wird. Ein Vergleich mit der Frühjahrstour 1904 lässt sogar eine unbedingt günstigere Konjunktur für die nächste Zeit erkennen.

Seit mehreren Saisons bereits hat der Konsum in glatten Stoffen einen immer grösseren Umfang angenommen. Es werden jetzt schon die mannigfachsten glatten Artikel, schwarz und farbig, für den Sommer bestellt, so dass man mit Recht von einer Weiterentwicklung des Umsatzes in glatten Geweben reden kann. An neuen Stoffen für Kleider interessieren weiche, nicht zu grob gerippte Faille française und Faille Marquise. Letzterer Stoff ist ebenfalls ein solider Artikel, ein Gewebe, wie die früheren Soleilbindungen. Diese Artikel finden verhältnismässig gute Aufnahme, was wieder beweist, dass die Konsumenten sich auch an höhere Preislagen gewöhnen können. Mittlere und geringere Sorten in Surah haben sich ein grosses Absatzfeld erobert, nachdem diese Stoffe länger als vier Jahre fast vollständig vom Verkauf ausgeschaltet waren. Im übrigen erfreuen sich farbige Taffete noch immer grosser Beliebtheit, auch sind Tafetas, Mousseline, die vielfach zu Roben Verwendung finden, recht häufig in den bis jetzt erteilten Aufträgen vertreten. Louisines und Paillettes in Schwarz und Farbig haben für die bevorstehende Saison grösseren Absatz als für den vergangenen Winter.

Weit mehr ist jedoch Satin Messaline, dieser beliebte Blusenartikel, im Konsum gestiegen. Bei mittlerer und besserer Preislage hat dieser Stoff in hellen Farben auf weisser Kette einen wunderbaren Effekt, wie kein anderer in ähnlicher Preishöhe. Alle diese Genres sind in vielen Qualitäten sowohl in einfarbig wie auch zweifarbig bestellt.

Obwohl Glacé- und Caméléonstellungen jetzt zu Anfang der Tour noch nicht die günstige Aufnahme finden, wie man allgemein annahm, so soll man doch noch nicht den Stab über diese Artikel brechen.

Es ist eine alte Erscheinung, dass gerade erst in der Saison, also diesmal im März und April, die Nachfrage nach den Stoffen, die neu herausgebracht wurden, sehr stark wird, wodurch gewöhnlich eine Knappheit in denselben entsteht, da der Grossist alsdann nicht genügend damit versehen ist.

Heute spielt bei der Disposition in Seidenwaren die Farbausmusterung die Hauptrolle. In den letzten Jahren hat jede Saison ihre bevorzugte Farbe und diese wechselte mindestens zweimal im Jahre, weshalb es nicht zu verwundern ist, dass die Sortimente jetzt sehr gross sind. Die letzte Neuheit auf diesem Gebiete ist „lilas“. In allen Tönen, von der hellsten bis zur dunkelsten Nuance, sieht man diese Farbe, und in jedem neuen Sortiment ist sie vertreten. Die bläulichen Nuancen sind die bevorzugten. Als helle Farben sind ganz matte süsslilas, als mittlere bläuliche heliotrope und als dunkle bläuliche prune Nuancen stark begehrt. Wie alljährlich werden die von der Mode begünstigten Farben im März und April, also zur Zeit der grossen Nachfrage, in den Hauptqualitäten recht knapp sein. Handelt es sich doch jetzt um ziemlich gewagte Töne, die gross disponiert werden müssten. Allzu bedeutende Quantitäten können die Grossisten näm-

lich nicht darin aufgeben, denn nach der Saison verlieren Lilas-Farben ganz bedeutend an Wert. Auch ist es wohl kaum anzunehmen, dass dieselbe Nuance auch noch im nächsten Herbst en vogue sein wird.

Die Mode begünstigt noch viele andere Farben. Lederbraun, mosse myrthe und résède sind ebenfalls gross ausgemustert und werden auch allgemein bestellt.

Als neueste Glacé-Zusammenstellungen treten beige mit lilas, mousse mit heliotrope und olive mit prune auf.

Obwohl sich Fancystoffe ja noch nicht sehr von ihrem Rückgang erholt, haben wir dennoch nicht mit einer ausschliesslichen Unimode zu rechnen, es finden auch recht viele Ecosais und Phantasiekaros Beifall und geben den Konsumenten Anlass zu namhaften Aufträgen.

Schotten mit breiten Satinsteifen und Ombrésierungen in braunen, grünen und lilas Tönen werden von der Mode stark begünstigt. Die Frühjahrs- und Sommerblusen werden wohl grösstenteils in diesem Quadrillé-Geschmack gehalten sein, denn es ist momentan kein Artikel am Markt, der geeignet wäre, noch in letzter Stunde die bereits seit mehreren Saisons so beliebten Ecosais zu verdrängen; auch ist es ausgeschlossen, dass jetzt noch einer auf der Bildfläche erschiene. Dazu ist das Geschäft schon zu sehr vorgeschritten.

Chinés in kleinen Druckdessins auf hellem Fond finden neuerdings lohnenden Absatz. Es ist dies zu verwundern, dass in diesem Artikel für die nächste Zeit keine grössere Umsätze mehr zu machen seien, doch gibt Paris sogar heute noch seine Bestellungen in Lyon und Zürich in diesem Besatz- und Blusengenre.

Für Kleider laufen Kommissionen auf mille Rayés und mille Quadrillés auf Taffet, Mousseline glacé und Messaline glacé Grund in den modernen Farbstellungen ein.

Ausgesprochene Façonnés werden, wie bereits gesagt, noch immer stark vernachlässigt. Kleine Sachen in Glacé-Farben bieten noch einigermaßen Aussicht auf Verkauf.

Wenn auch nicht bei sämtlichen Artikeln von einem guten Verkauf gesprochen werden kann, so ist doch alle Aussicht auf eine verhältnismässig günstige Saison für Seidenwaren vorhanden. Für viele Grossisten, besonders geht dies die Krefelder an, hängt manches davon ab, ob der Bergwerksstreik bald beendet sein wird. Denn durch einen langen Streik würde die Kaufkraft des breiten Publikums auf einen grösseren Zeitraum hinaus teilweise lahmgelegt.

—> Kleine Mitteilungen. <—

Feststellung einer Qualitätsnorm für Seidenwaren in England. Das Kapitel der künstlichen Seidenbeschwerung bildet in England einen vielerörteten Gegenstand in der Fach- wie Tagespresse, und namentlich letztere bemüht sich in der „Sauregurkenzeit“ stets mit grossem Eifer, das Publikum vor den gesundheitsgefährlichen metallbeschwerten Erzeugnissen der festländischen Seidenindustrie zu warnen. Als eine Folge der lebhaften Bewegung zugunsten unbeschwerter Seidenwaren ist der soeben gefasste Beschluss der Firma Stephen Wolters & Sons Ltd. zu bezeichnen, der auf die Fest-

setzung einer Qualitätsnorm der von ihr hergestellten Gewebe hinausläuft. Diese werden in Zukunft mit der bereits jetzt gebräuchlichen Fabrikmarke „Ozazo“ und einer Ziffer versehen werden. Letztere bedeutet den Bestandteil reiner Seide in dem betreffenden Stoff, sodass also z. B. Ozazo 75 bedeuten würde, dass drei Viertel der Gewichtsmenge das Erzeugnis der Seidenraupe sei usw. Auf diese Weise erhält der Käufer also eine Garantie, sodass selbst Sachkundige keinen Betrug zu befürchten haben. Der Schritt wird von allen Seiten äussert günstig beurteilt. (Seide.)

Russische Textilwaren in Berlin. Wir haben mehrfach Gelegenheit genommen, schreibt der „Russisch-Deutsche Bote“, hervorzuheben, dass die russischen Industriellen verschiedener Zweige des Grossgewerbes gegenwärtig allen Ernstes sich darauf vorbereiten, auf den Märkten der vorgeschrittenen Industrieländer Westeuropas mit deren eigenen gewerblichen Erzeugnissen in Konkurrenz zu treten; — jetzt bringt die russisch-offizielle „Handels- und Industriezeitung“ aus der Feder ihres ständigen Berichterstatters aus dem Fabrikenbezirke von Nowki-Jwanowo-Kinaschma (Zentral-Russland, im Nordosten von Moskau) eine auffallende Notiz, die der Korrespondent jedoch mit solchen Nebenbemerkungen und besonderen Angaben ausstattet, dass der Anschein erweckt wird, die Angelegenheit habe einen realen Kern. Nach einigen Mitteilungen über Unternehmungen der Textilindustriellen dieses Rayons zum Absatz ihrer Waren in Ostasien, Persien, Südafrika, Südamerika und der Balkaninsel äussert der Korrespondent: Interessanter als all dieses sei die Tatsache, dass die Fabrikate des genannten Industriebezirkes in letzter Zeit sogar auch nach Deutschland vorzudringen begonnen hätten. Eine der Zeugdruckereien des Rayons habe eine grosse Partie im Handbetriebe doppeltbedruckter Baumwollgewebe (Zitz, Kattun usw.) nach Berlin verkauft. Die Haltbarkeit sowie die Schönheit und Reinheit der Indigo- und Alizarinfarben auf diesen doppeltbedruckten Zeugen verdienen zwar das höchste Lob, aber die Grobheit der Zeichnung der Muster und die Unvollkommenheit des im Handbetriebe ausgeführten Druckes lasse es als auffallend erscheinen, dass es gerade dieser Ware gelungen sei, auf den deutschen Markt vorzudringen, anstatt der wahrhaft eleganten bedruckten Gewebe, wie sie von verschiedenen russischen Fabriken, namentlich in Moskau, geliefert würden. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt dann weiter: der Verkauf solcher Waren gerade nach Deutschland gewähre nicht nur der nationalen Eigenliebe (als Anerkennung der fortgeschrittenen Technik der russischen Fabrikation) hohe Befriedigung, sondern biete dem russischen Geschäftsmann auch grosses Interesse durch die Glätte und Reinheit der pekuniären Abrechnung; hier gebe es keine Abzugsprozente, langfristige Zahlungstermine, Coupons (anstatt Bargeld), Serien (zinstragende Reichskassenscheine, ebenfalls missbräuchlicherweise häufig zu Zahlungen benutzt), keine Douceurs an die Handlungsdiener und alle die übrigen kläglichen Unvermeidlichkeiten eines jeden Verkaufsgeschäftes mit russischen Textilwaren auf dem inneren Markte.

Pariser Weltausstellung im Jahre 1920. Mit einer neuen Pariser Weltausstellung scheint es in

der Tat Ernst zu werden. Dass keine andere Stadt der Welt so für Weltausstellungen prädestiniert ist, wie Paris, wird jeder zugeben, der einmal eine Weltausstellung in Paris und in anderen Städten gesehen hat. Man möchte beinahe behaupten, es gibt überhaupt nur eine Stadt, in der Weltausstellungen abgehalten werden können, das ist Paris, welche alle diejenigen Vorbedingungen im reichsten Masse erfüllt, die für den Zusammenschluss von Fremden aus allen Teilen der Welt erforderlich sind. Der erste vorbereitende Schritt für die Weltausstellung im Jahre 1909 ist geschehen. Die Deputierten Bourgeois, Doumer, Etienne, Millerand, Klotz und Genossen brachten den Antrag ein, für die 1909 geplante internationale Ausstellung den Titel „Vie ouvrière“ vorzubereiten.

Der Antrag ist inzwischen abgelehnt worden. Nach neuesten Nachrichten ist für die nächste Weltausstellung das Jahr 1920 in Aussicht genommen, als 50jähriges Erinnerungsjahr der Gründung der Republik. „B. C.“

Fach-Litteratur.

Kraus, Franz: Der Webermeister für mechanische Weberei. I. Teil: Einfacher schmaler Webstuhl.

Im Verlag von Franz Deuticke in Wien und Leipzig ist zum Preis von Mk. 1.50 der erste Teil eines Werkes erschienen, das speziell für Webereipraktiker geschrieben wurde und dessen II. Teil: Die schmalen Wechselstühle, III. Teil: Die Schaft- und Jacquardmaschinen, IV. Teil: Die Vorrichtungen für spezielle Gewebe behandeln wird.

Der Verfasser ist Textiltechniker und Lehrer an der k. k. Fachschule für Weberei in Hohenelbe und hat er sich mit gutem Erfolge bemüht, das behandelte Gebiet in gut verständlicher Weise darzustellen. Der Inhalt des ersten Teiles zerfällt in drei Abschnitte: 1. Der schmale, schnelllaufende Webstuhl und seine Bestandteile, 2. Zusammenstellung der Ursachen einer fehlerhaften Ware und der Betriebsstörungen, 3. Einschlägige Mechanik und Berechnungen. Dem Text sind 40 Figuren beigegeben.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 80.

Wir fabrizieren einige Sorten Doppelatlasband in Breiten von 27—70 mm. aus Grège-Kette und 32,2 Schuss (mit einer Schussdichte von 86 per Zoll franz.), die nachträglich im Stück gefärbt werden. Nun bemerken wir seit längerer Zeit, dass die Bänder, die vom Webstuhl ganz glatt erscheinen, nach dem Färben, resp. schon nach dem Abkochen in der Schlussrichtung in ungefähr gleichen Abständen von ca. 2 mm. mehr oder weniger deutliche Rippen aufweisen, wodurch das Band mehr einer „Ottoman“-Bindung ähnlich wird. Besonders bemerkenswert ist die Erscheinung, dass von den auf einem Stuhl erzeugten und aus demselben Material gewebten Bändern, die einzelnen Bänder durchweg glatt, die anderen durchweg gerippt, dann auch solche, aber seltener vorkommen, bei denen der eine Teil ungefähr die Hälfte glatt, die andere gerippt ist, wobei in den glatten keine einzige gerippte, in den gerippten keine einzige glatte Stelle erscheint. Das nach dem Färben getrocknete glatte Band ist weniger elastisch und lässt sich nur auf ca. 3—4% dehnen, während das gerippte beim Strecken sich um ca. 15% ausdehnen lässt. Versuche mit dem gerippten trockenen Band auf dem Funktionskalender haben die erwähnten Rippen nicht beseitigt. Es ist uns zwar gelungen dieselben zu beseitigen, nachdem wir die Waren auf einem Trockenkalender durch schwache Appretur hindurchlaufen und im

feuchten gespannten Zustände auf dem Kalender trocknen liessen. Dieses Mittel kann aber nicht angewendet werden, da die Ware dann ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen könnte und muss dieselbe durchaus ohne appretirt zu werden vom Funktionskalender fertig hergestellt sein. Eventuell sind wir geneigt, für eine diesbetreffende Weisung ein entsprechendes Honorar zu gewähren.

Antwort erbeten sub. E. B. 1827.

Vereinsangelegenheiten.

Zu dem am 21. Januar stattgefundenen Vortrage, begleitet von Projektionsbildern, hatten sich zirka 70 Personen eingefunden. Der Vortragende, Herr H. Fehr, Lehrer an der Zürich. Seidenwebschule, wusste in seiner sehr unterhaltenden Einleitung, Reiseepisoden von Zürich bis nach Chamonix, die Zuhörer zu fesseln. Noch mehr aber war dies der Fall, als an Hand der schönen Projektionsbilder die Zuhörer im Geiste mitwandern konnten und die Leiden und Freuden einer solchen Tour ihnen vor die Augen geführt wurden. Vom Fusse des Montblanc weg ging's zuerst noch über Wiesen und Alpen, dann aber begannen Felsen und Gletscher miteinander zu wechseln, letztere manchmal von schreckenerregenden Spalten durchzogen. Der Vortrag dauerte 1 1/2 Stunden und wurde durch lebhaftesten Applaus die Zufriedenheit und Dankbarkeit des Zuhörers bezeugt. An dieser Stelle sei nochmals Herrn Fehr für seinen gediegenen Vortrag gedankt.

Trotzdem eine ganz ansehnliche Schaar sich bei dieser Angelegenheit im Schosse des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler zusammengefunden hatte, wäre es doch wünschenswert, wenn die Teilnahme bei solchen Anlässen von den Aktiv- und Frei-Mitgliedern noch grösser wäre.

A. R.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

- Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.
- F 1010. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Tuchschaer.
 - F 1015. — Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.
 - F 1088. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Leiter einer Weberei mit Webschulbildung.
 - F 1139. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Zweiter Verkäufer. — Deutsch, Französisch und Englisch.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.



Zur Leitung einer kleineren mechanischen Seidenweberei wird ein **junger Mann g. sucht.**

Derselbe muss die Einrichtung von Jacquarstühlen gründlich kennen und auch im Skizzieren und Patronieren durchaus erfahren sein.

Schriftliche Offerten mit Salairansprüchen und Zeugnisabschriften an die Expedition unter Chiffre E. M. 412.



Stelle-Gesuch.

Jüngerer tüchtiger Mann mit 3jähriger Sekundarschulbildung, 2jähriger Webschulbildung und mehrjähriger Praxis, sucht Anstellung irgend welcher Art in einer Seidenweberei. Gefl. Offerten sub A 410 an die Exped. -410

Stelle-Gesuch.

Junger Mann, der einen Kurs über Bindungslehre und Musterausnehmen durchgemacht hat und gegenwärtig einen solchen über mechan. Weberei besucht, sucht Stelle als **Webermeister** (Anfänger).

Stellesuchender war schon als Zettelaufleger und mehrere Jahre als Weber tätig. Eintritt auf Verlangen sofort. Gefl. Offerten unter Chiffre R. 409 an die Exped. -409

Stelle-Gesuch.

In der Fabrikation mehrjährig praktisch erfahrener **Verkäufer** sucht Stelle zu wechseln.

Gründliche Kenntnisse der Rohseide. Korrespondenz in Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch. Prima Referenzen.

Offerten sub. S. 413 an die Expedition des Blattes.

Stelle-Gesuch.

Junger tüchtiger Mann, vertraut mit verschiedenen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel), der eine mechanische Seidenweberei einrichten half, ferner mit mehrbäumigen Artikeln (à jour) durchaus bewandert ist, sucht Stelle als **Webermeister**.

Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. 414
Gefl. Offerten unter Chiffre B. F. 414 an die Expedition.

Wer erteilt **Unterricht** über

Bindungslehre und Décomposition

wöchentlich 1 bis 2 Abendstunden in der Stadt und zu welchen Bedingungen?

Offerten unter Chiffre E. B. 415 an die Expedition dieses Blattes.



Fabrikation von Bandwebstühlen mit den neuesten Verbesserungen Seiden-, Elastique-, B'woil- und Gurten-Stühle Sammetbandstühle m. neuem Seideapparat Lissagepressen

Specialität in **Kreisladen** Zetteltrillen von Holz und Eisen Abmess-Maschinen verschieden. Art u. Grösse Galgen-Abmesshaspel mit scalarter Säule Bandaufzlehmaschinen Appretir-, Cylindrir- & Moirirmaschinen

Mechanische Werkstätte

VON

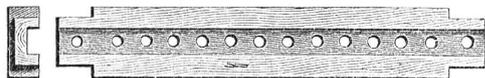
Kuttruff & Frefel

vormals Grossmann & Kuttruff

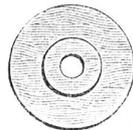
BASEL

TELEPHON

357



303



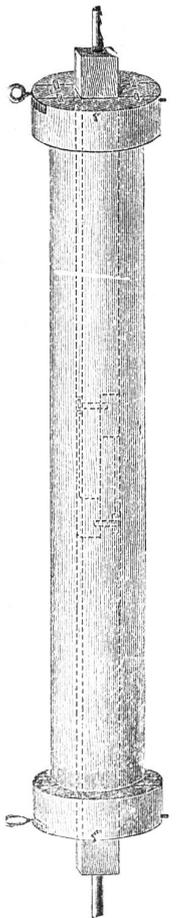
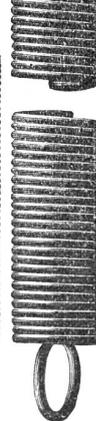
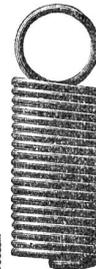
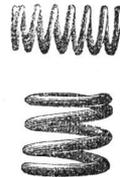
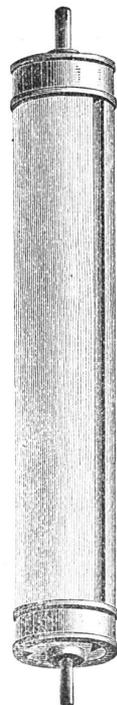
Gebrüder Baumann

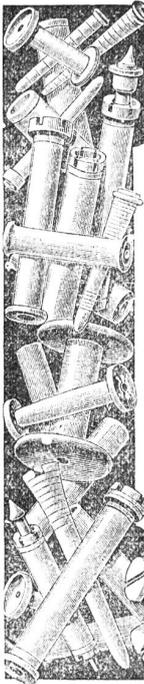
Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten für Webereien.





Holz-Spühlen

Jul. Meyer, Jb. Meyer's Nachf.,
 Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

Grösstes Spezialitäten-Geschäft der Schweiz
 80 Arbeiter

Spühlen jeder Art für die Seidenindustrie
Granthäspel, Weberzäpfli
 in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume, Einstösse, Enderollen.
 Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.
Beste Einrichtungen. * Prompteste Bedienung

Prima
 Referenzen
 im In-
 und Auslande.

Die
„Mitteilungen über Textilindustrie“

Schweiz. Fachblatt für die Seidenstoff- & Bandindustrie
 mit Berücksichtigung der
**Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des Weberei-
 maschinenbaues**
 und infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland
 ein vorzügliches und erfolgreiches

Insertions-Organ

für alle einschlägigen Gebiete.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
 Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
 8 Waldmannstrasse 8.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.

328

Diese Maschinen mit reduziertem
 Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
 Platinen.

Die Uebertragung und spezielle
 Bauart gestatten ihre Anwendung auf
 mechan. Stühlen mit grösster Touren-
 zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
 freischwebendem Kartengang mehr
 als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

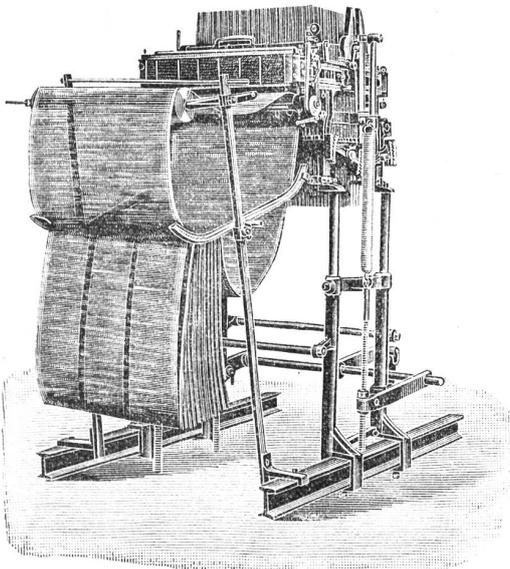
Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den
 Preis der Pappe. Kein Schnüren der
 Karten notwendig. Ersparnis von ca.
 50 % beim Schlagen und ca. 200 %
 beim Kopieren der Karten. Grosse
 Raumersparnis beim Lagern der Karten
 Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlagerei
 für alle Jacquardartikel.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
 mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.
Kopiermaschinen
 mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
 Siège social et Ateliers de construction
 16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
 Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.
 Elberfeld, 17 Auerstrasse.
 Como, 6 via Lucini.
 St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
 Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market
 and Mill streets.

Kartenschlagereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
 Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
 Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
 Moscou, J. Naef - Taganka, gran Pa-
 krowski Péréoulouk, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

<p>Kaeser & Schelling Metropol, Fraumünsterstr. 14 - ZÜRICH - Telephon 6397 Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.</p>	<p>Fabrikation aller Sorten * Webeblätter * Robert RICHTER, Zürich V. —* Gegründet 1881. *—</p>
<p>Heinrich Blank, Uster Maschinenfabrik Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.</p>	<p>Internationales Patentbureau CARL MÜLLER Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13 Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz. Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen. Referenzen zu Diensten.</p>
<p>Webgeschirre —* Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. *— Maillons und Gazegeschirre. Gebr. Suter, Aesch b. Birmensdorf.</p>	<p>Johannes Meyer, Zürich <i>Bestrenommiertes Etablissement</i> für Seiden-Färberei.</p>
<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II —* Seidenfärberei. *—</p>	<p>Hs. VATERLAUS Dufourstrasse 71 - ZÜRICH V - Telephon 6486 DESSINS INDUSTRIELS MISE-EN-CARTES</p>
<p>D. Denzler, Seiler, Zürich Sonnenquai 12 - Schweizergasse 4 empfiehlt bestens: Weberschnüre für Hand- und Maschinenstühle; Baumwoll-Kartenbindschnüre impt. Chorfäden, Arcaden etc. — Spannseile für Webstühle, Drahtseilschnürchen, sehr biegsam, Drahtseile für Aufzüge etc. — Billigste Preise, prompte Bedienung.</p>	<p>Atelier Claude Novet ZÜRICH <i>Bruncaustrasse 95. — Telephon 5905.</i> Lisage für Jacquard-Dessins aller Sorten Grob- und Feinstich. Anfertigung der Kartenspar-Apparate Patent C. Novet, an jeder Jacquardmaschine leicht anbringbar. Vertrieb in Weberei-Utensilien Vertretung erster Lyoner Häuser, speziell für Jacquards.</p>
<p>A. Jucker Nachf. v. Jucker-Wegmann Zürich Papierhandlung en gros. Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. —* Muster und Preise zu Diensten. *—</p>	<p>E. Steiner-Erzinger, Zürich V <i>Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei</i> Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.</p>

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

OBERHOLZER & BUSCH

Schoffelgasse 1 - Zürich - 1 Schoffelgasse

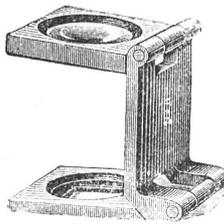
⊗ Technisches Bureau für Textil-Industrie ⊗

Weberei- und andere technische Artikel
AGENTUR — COMMISSION

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

J. Jäggli, Optiker, Zürich

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.



Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln

in allen Maassen. *Nur prima Qualität.*

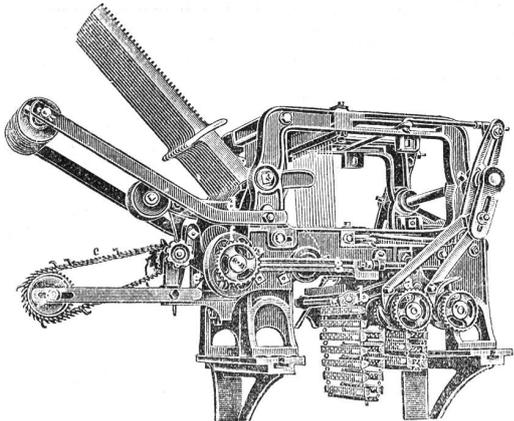
Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

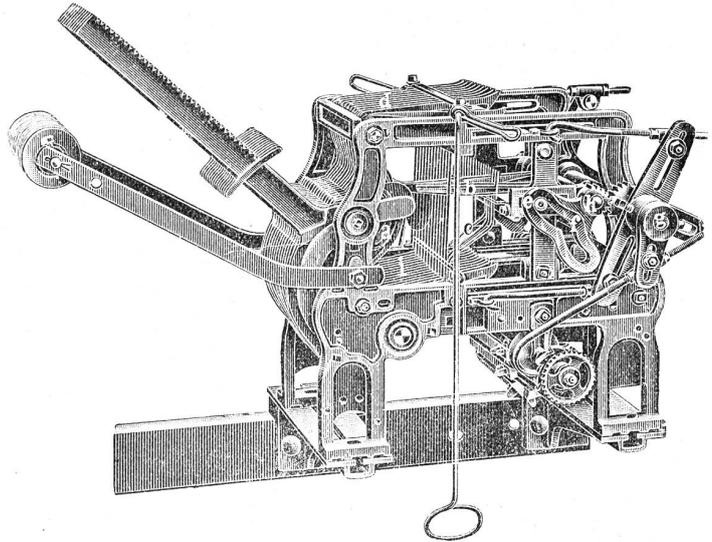
Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

301 b

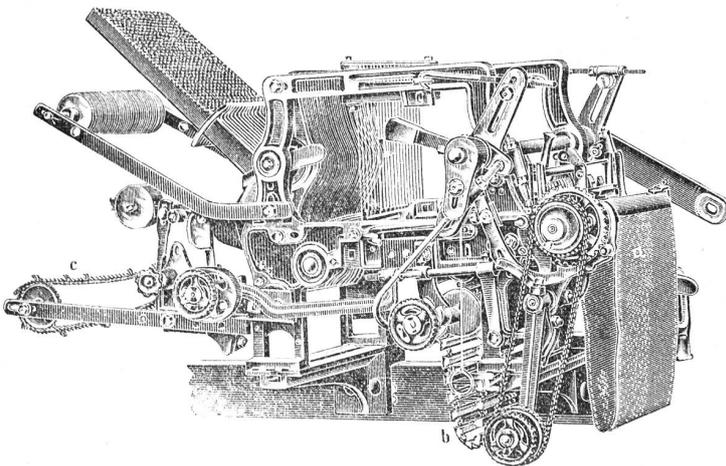


2 cylindrige Schaftmaschine

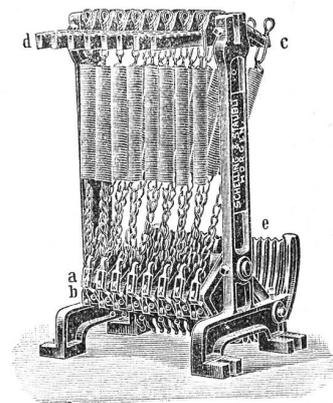
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten- und Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

— **Kataloge franko und gratis.** —